

|                                    |                                          |                  |                                                                                      |
|------------------------------------|------------------------------------------|------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| ISSN 0077-6025<br>Natur und Mensch | Jahresmitteilungen 1995<br>Nürnberg 1996 | Seite<br>47 - 52 | Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.<br>Gewerbemuseumplatz 4 · 90403 Nürnberg |
|------------------------------------|------------------------------------------|------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|

Peter Honig

## **Eine Siedlung des Südostbayerischen Mittelneolithikums bei Penzenhofen (Gde. Winkelhaid, Lkr. Nürnberger Land)**

### **Ein Nachweis zur mittelneolithischen Besiedelung des Albvorlands**

Das Albvorland im Osten Nürnbergs kann heute als relativ gut erschlossene archäologische Kleinalandschaft betrachtet werden. Die Siedlungsgunst der agrarisch wertvollen Schwarzjuraböden wurde schon durch Einzel- und Grabfunde angezeigt. Feldbegehungen und Beobachtungen von Bauaufschlüssen während der letzten Jahre dürften nun auch im südlichen Landkreis Nürnberger Land ein differenzierteres Bild der vorgeschichtlichen Besiedlung aufzeigen. Mit jeweils etwa einem Drittel der datierbaren Siedlungsbelege sind das Mesolithikum und die Urnenfelderzeit besonders gut vertreten. Neolithische bis mittelbronzezeitliche Fundstellen gehören nach wie vor zu den großen Seltenheiten. Eine extensive Nutzung der Region einschließlich der Albhochflächen ist erst ab der ausgehenden Bronzezeit nachzuweisen. Einige Einzelfunde mittelneolithischer Steinäxte könnten Hinweise für, wenn auch nur sporadische, Streifzüge der Mittelneolithiker am Rand des Keupergebiets sein<sup>1</sup>. Die schräg durchbohrten Schuhleistenkeile vom Liebhof in Rasch (Gemeinde Altdorf) und aus der Waldabteilung Ursprung bei Leinburg sind einem älteren Abschnitt des Mittelneolithikums zuzuordnen. Mittel- oder jungneolithisch sind die Äxte Donauländischen Typs von Feucht und aus der Ortsflur von Leinburg<sup>2</sup>. Einen eindeutigen Siedlungsnachweis konnten erst die jüngst entdeckten Neufunde von Penzenhofen erbringen, die in der Region singulär und mit ihrer Zugehörigkeit zum „Südostbayerischen Mittelneolithikum“<sup>3</sup> den mit Abstand nördlichsten Beleg dieser als „Oberlauterbacher Gruppe“ (= OLB) bekannten Kulturerscheinung darstellen.

Die Fundstelle liegt am Rand der naturräumlichen Einheit des Altdorfer Albvorlands mit agrarisch genutzten und wiesenbestandenen Liasbö-

den, die hier die Grenze zum Keuperbecken mit Lorenzer Wald und Altdorfer Dünengebiet nachzeichnen. Sie ist vom tief eingeschnittenen Durchbruchstal der Schwarzach durch eine Anhöhe, die aus Amaltheentonon gebildet wird, getrennt. Im nässestauenden Amaltheenton entspringt der Ebenbach, der nicht einem der kurzen schluchtartigen Kerbtäler der Schwarzach zuschüttet, sondern gemächlich gegen Westen fließt, um kurz vor Penzenhofen eine Flugsandüberdeckung zu durchschneiden und einen ersten Weiher zu füllen. Diese kleine Sandinsel direkt über dem Bachlauf muß dem Menschen des späten Mittelneolithikums um die Mitte des fünften Jahrtausends vor Christus als ausreichend siedlungsgünstig erschienen sein. Besonders fruchtbare Lößlehme liegen etwa zwei Kilometer östlich bei Westhaid (Gde. Altdorf). Tiefhumose Braunerden des Lias Epsilon stehen in einiger Entfernung an. In westlicher Richtung gelangt man über weniger ertragreiche, zunehmend sandige Böden der Rhät-Lias-Übergangsschichten zu waldbestandenen Keuper und Flugsanden.

Mit dem Ausbau der Staatsstraße zwischen Feucht und Altdorf, im Streckenabschnitt Penzenhofen-Weinhof, wurde die Fundstelle Anfang Juli 1995 entdeckt. Zur Anlage eines Fahrradweges mußte der Straßeneinschnitt besonders gegen Süden um einige Meter erweitert werden. Dies gewährte kurzzeitig einen Einblick in die auf gut 100 m Länge aufgeschlossene Flugsandablagerung. Diese ist in der Bachmulde bis zu 3 m mächtig über der nässestauenden Tonschicht ausgebildet. Der obere Bereich wird von einem bräunlichen Bodenhorizont und rötlichem Sand bestimmt. Hier zeichneten sich mögliche Siedlungsspuren als kleinere Gruben neben größeren, flachen Mulden, die auf der Sohle weißen Sand einschließen,

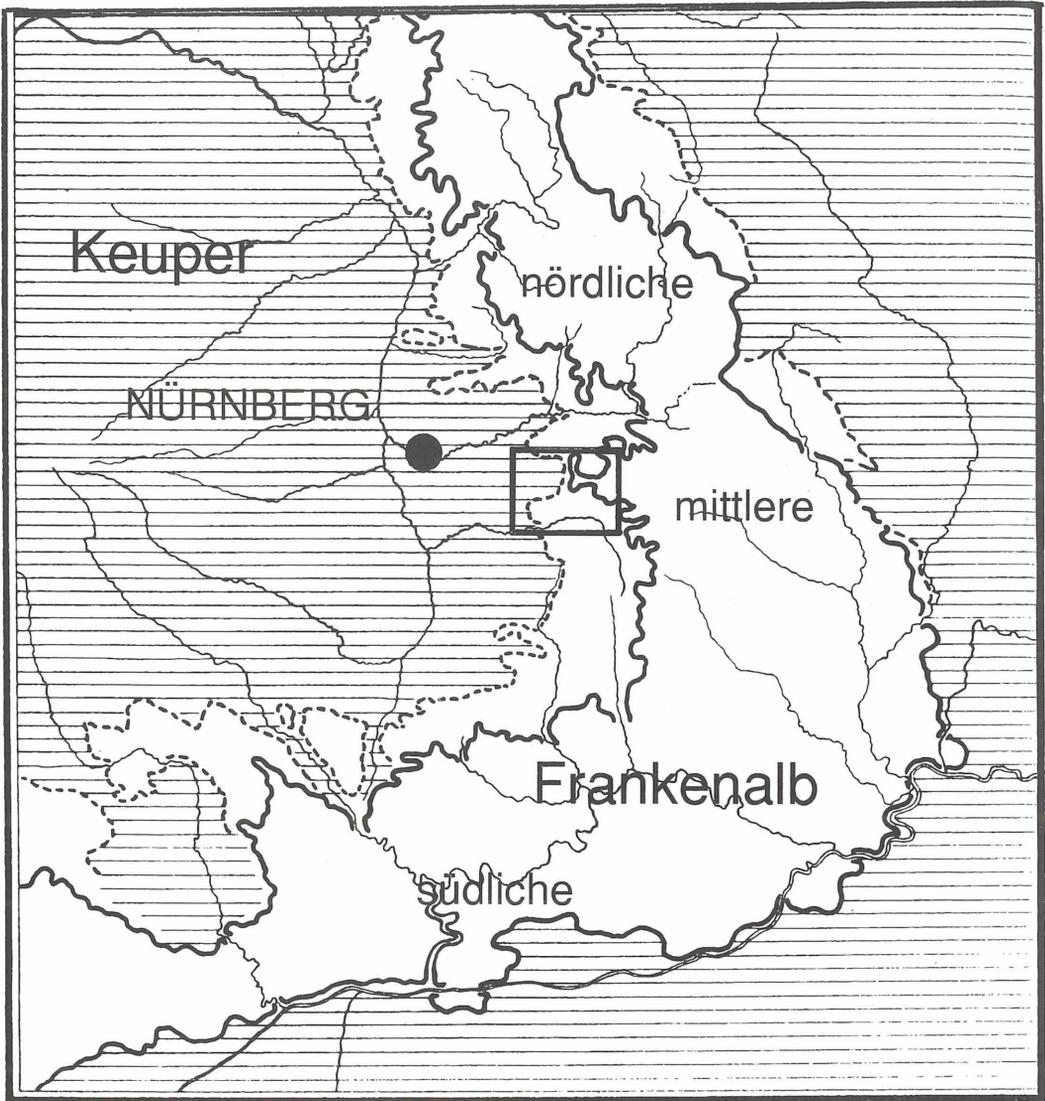


Abb. 1a: Naturräumliche Gliederung der Umgebung der Fundstelle. Kartenausschnitt siehe Abb. 1 b.

ab. Die neolithischen Funde wurden überwiegend beim Begräbnis des noch nicht angehörschten Straßeneinschnitts und beim Versuch, ein Profil anzulegen, locker verteilt auch außerhalb sichtbarer Verfärbungen angetroffen. Die einzelnen Fundbereiche wurden in Anlehnung an bestehende Meßpunkte auf einem Abschnitt von etwa 20 m Länge aufgezeichnet und fotografisch dokumentiert. Eine Nachuntersuchung der Abteilung für Vorgeschichte der NHG am 8. Juli zeigte, daß die Grubenbefunde gegen Süden

durch eine Erdgasleitung unmittelbar gestört waren, weshalb eine weitergehende Untersuchung nicht mehr möglich war. Im Osten läuft die „Düne“ allmählich gegen den Hang aus. Hier war etwa 1 m unter dem Waldboden, etwas unter Straßenniveau, auf 30 m Länge eine 20 bis 30 cm tiefe graubraune, homogene Schicht zu beobachten. Sie enthielt neben meist kleinstückigen, bronzzeitlichen Scherben keine Befunde. Bis in den tieferliegenden, stark durchfeuchteten weißen Sand und auf das graublau, tonige Anstehende

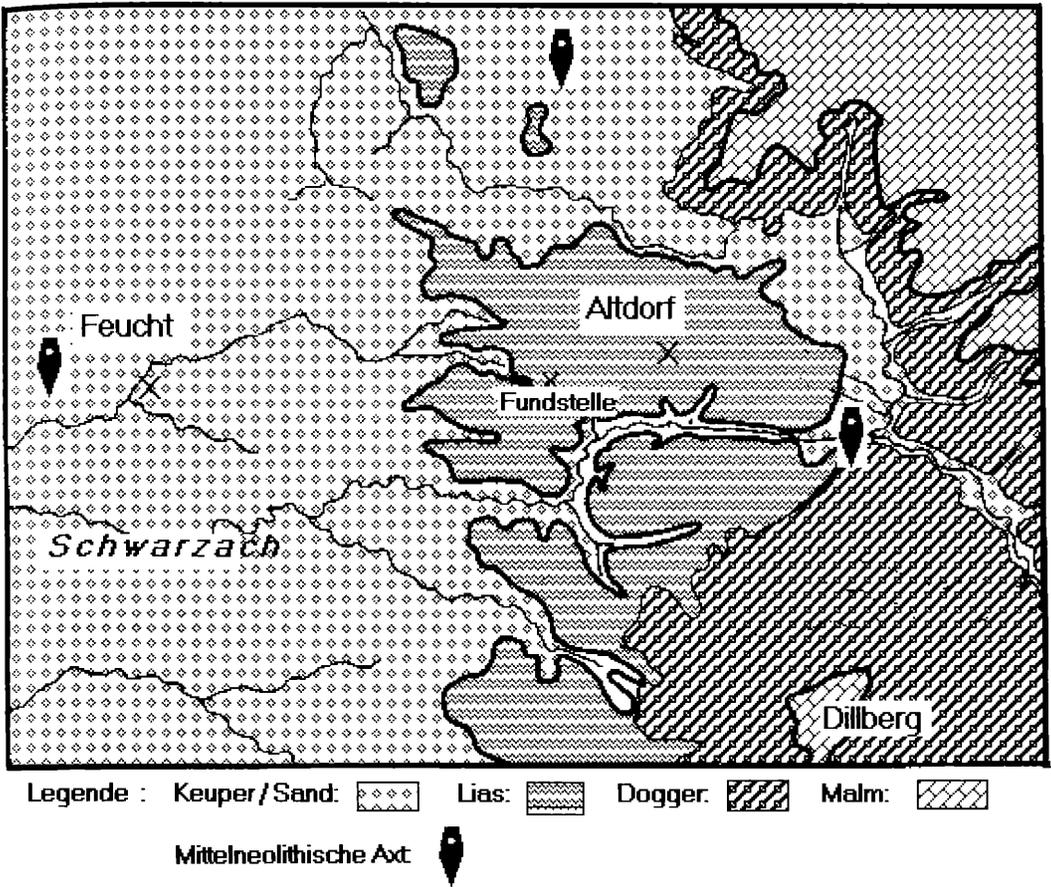


Abb. 1b: Neolithische Einzelfunde der Umgebung der Fundstelle.

reichten einzelne Keramikfragmente. Die neolithische Fundstreuung ist von der bronzezeitlichen räumlich deutlich getrennt.

Typische Siedlungsanzeiger wie Mahlstein- und Hüttenlehmfragmente fehlen. Gefunden wurden Keramikscherben, Silices und wenige kalzinierete Knochen. Die Keramik weist nur z.T. die charakteristische schwarze, geglättete Oberfläche auf. Im Bruch wie auf der Oberfläche gleichermaßen ziegelrote Scherben und die vorherrschenden unterschiedlichen Brauntöne entsprechen weniger dem bekannten Habitus der Keramik vom Typ „Oberlauterbach“. Die Feinkeramik ist fein bis grobsandig gemagert. Magerung mit feinen organischen Komponenten wurde bei Grob- und Feinkeramik angewendet. Eine Scherbe ist mit Glimmer gemagert. Einzelne Scherben sind partiell oder vollständig sekundär gebrannt.

### Katalog der abgebildeten Funde:

Abb. 2, 1

Randscherbe (= Rs) wohl von konischer Schale mit spitz ausgezogenem Rand und außen angebrachter Schraffenverzierung, einem hängenden Band aus kurzen schrägen Ritzlinien, Oberfläche innen (= i) und außen (= a) hellrot.

Abb. 2, 2

Rs und Schulterfragment eines Kugelbeckers mit s-förmig geschwungener Lippe, auf der Schulter ein Band aus zwei horizontal angeordneten Leiterbändern, Obfl.: schwarz, geglättet, Bruch: dunkelgrau, fein-organisch gemagert.

Abb. 2, 3

Rs, nach außen abgewinkelte Lippe über kegelförmigem Hals. Obfl. und Bruch: ziegelrot.

Abb. 2, 4

Rs, kegelförmiger Hals mit spitz nach außen gebogenem Rand, Obfl.: unregelmäßig, wellig, i graubraun, a hellrot, fleckig gelb, Bruch: dunkelgrau.

Abb. 2, 5

Wandscherbe (= Ws) eines bauchigen Gefäßes mit Einstichen, Muster nicht zu erkennen, da Obfl. a z.T. abgeplatzt, Obfl.: i und a und im Bruch ziegelrot.

Abb. 2, 6

Ws, Schulterbereich eines Kugelbeckers mit Schraffenverzierung über einem einfachen Halsband aus unregelmäßig gezogenen Ritzlinien, Obfl.: i hellbraun, fleckig, a dunkelbraun, Bruch: wie i und a.

Abb. 2, 7

Ws, Schulterbereich eines Kugelbeckers mit Winkelband aus tief gefurchten Rillen, ohne Zwickelfüllung, Obfl.: i und a ziegelrot, gelb fleckig, Bruch: schwarz.

Abb. 2, 8

Ws, Halsbereich mit Bündeln aus schräg gestochenen Reihen, Obfl.: i grau, a dunkelbraun, Bruch: schwarz, Magerung: grobsandig.

Abb. 2, 9

Rs, geschwungene Lippe wird außen von einfacher Ritzlinie begleitet, sekundär gebrannt, Obfl. und Bruch: hellgrau.

Abb. 2, 10

Rs, geschwungene Lippe, am Innenrand schwach gekehlt, am Rand partiell sekundär gebrannt, Obfl.: i und a hellrot, Magerung: grobsandig.

Abb. 2, 11

Ws, Schulterbereich mit Band aus hochovalen Eindrücken, Obfl.: i und a schwarz.

Abb. 2, 12

Ws, runde, etwas gezipfelte Knubbe, Obfl.: i grau, a ziegelrot, Bruch: grau.

Abb. 2, 13

Ws, bauchiger Topf mit Knubbe, Obfl.: i gelbbraun, a rotbraun, geglättete Obfl. a größtenteils abgewittert, stark feinorganisch gemagert.

Abb. 2, 14

Flachboden mit Standing, Obfl. und Bruch: i und a graubraun, Obfl. i abgeplatzt, aufgeraute Standfläche, geglätteter Boden.

Abb. 2, 15

Pfeilspitze, gedrungene Dreiecksform, basal ausgesplittert, bilateral retuschiert, Obfl. mit Cortex, Farbe: dunkelgrau durch Brand.

Abb. 2, 16

Abschlag mit Schrägretusche an Bruch, Farbe: dunkel bis hellgrau, fleckig, durchscheinend, Material: Lydit.

Abb. 2, 17

Klingenbruchstück, durch Brand rotbraun gebändert, Material: Plattenhornstein Typ Baiersdorf mit Cortex.

Abb. 2, 18

Klingenbruchstück, durch Brand dunkelgraue Färbung und z.T. abgeplatzte Cortex, Material: Plattenhornstein Typ Arnhofen.

Abb. 2, 19

Abschlag, Farbe: weiß, Material: Knollenhornstein.

## Kulturelle Zuordnung und zeitliche Stellung der Funde

Schraffenmuster mit Bündeln aus kurzen, schrägen Ritzlinien (Abb. 2, 1 und 6) sind innerhalb der OLB Gruppe zeitlich „nicht feststehend“, aber in Obertraubling (Ldkr. Regensburg) und in Württemberg, nachweislich beigefundener Keramik des späten Rössen, in einer jüngeren Phase der OLB Gruppe anzutreffen<sup>4</sup>. Die Betonung der Schulterzone mit Leiterbändern (Abb. 2, 2) ist ab Bayerleins Stufe II<sup>5</sup> geläufig und in den oberen mittelpaläolithischen Schichten der Galeriehöhle<sup>6</sup> neben Bändern aus ovalen Eindrücken am Bauch eines Gefäßes (Abb. 2, 11) vertreten<sup>7</sup>. Bündel aus schräg gestochenen Reihen, das sog. „Pfötchen-Motiv“ (Abb. 2, 8), fallen in Bayerleins Spätstufe III und stehen im Material von Ergolding (Ldkr. Landshut) neben für die Münchshöfener Kultur typisch werdenden Erscheinungen am Ende der „Oberlauterbacher“ Entwicklung<sup>8</sup>. Winkelbänder aus tief gefurchten Rillen (Abb. 2, 7) sind nicht auf das Repertoire der OLB Keramik beschränkt. Auf Rössener Kugelbechern sind Winkelbänder in der Regel mit Strichen oder zusammen mit dicht gesetzten Doppelstichen gefüllten Zwickelmotiven kombiniert. Im späten Rössener Material der „Bischheimer Siedlung“ von Schernau (Ldkr. Kitzingen) treten

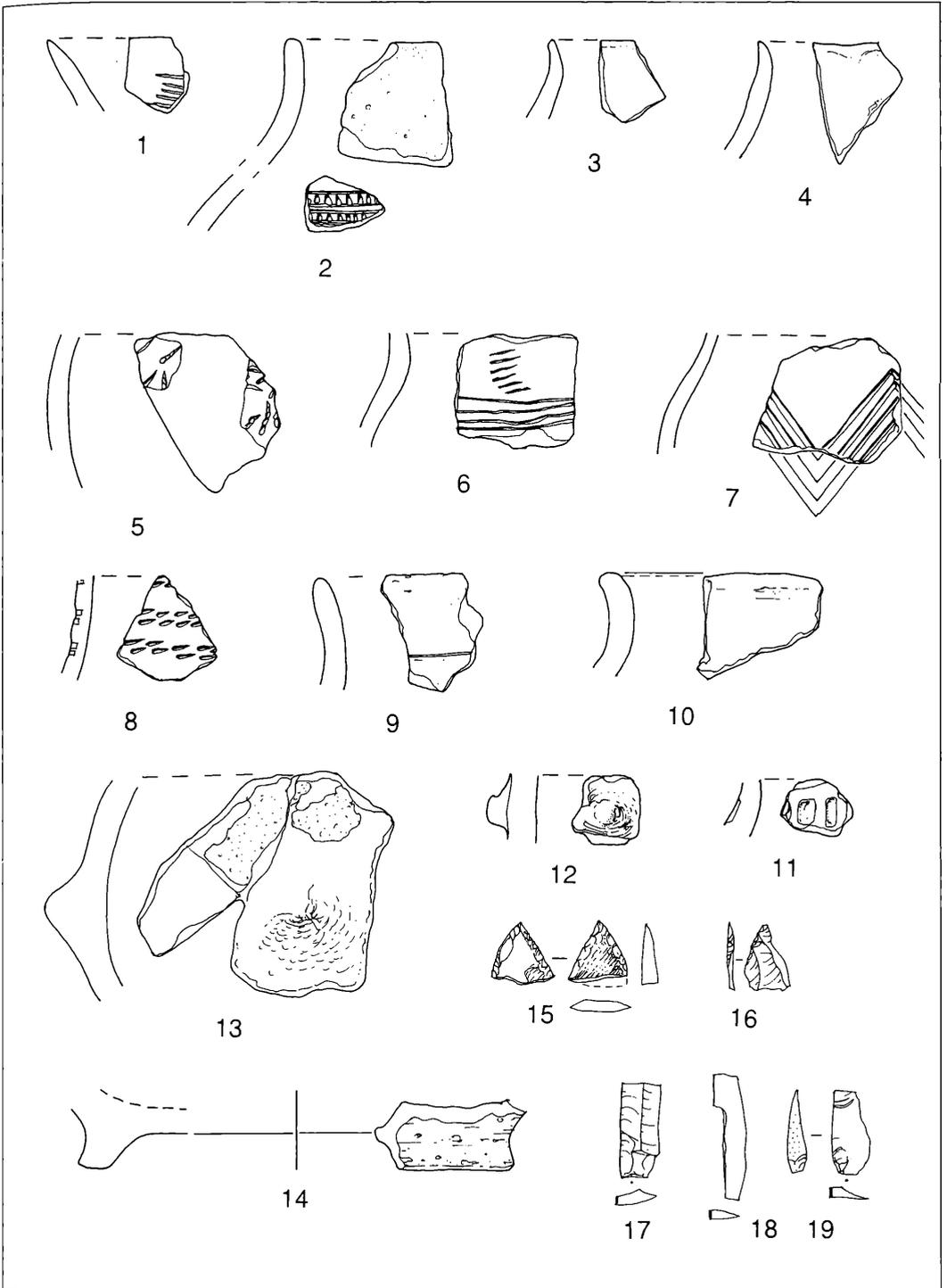


Abb.2: Auswahl mittelnolithischer Funde von Penzenhofen (Gde. Winkelhaid, Lkr. Nürnberger Land). M 1:2

Winkelbänder ohne Zwickelfüllung auf<sup>9</sup>. Auch einfache Töpfe mit Knubben am Bauch (Abb.2,10.12) sind der späten OLB Gruppe nicht fremd und in Ergolding vertreten<sup>10</sup>. Flachböden mit Standring (Abb.2,14) sind Leitformen der Rössener Kultur und zusammen mit OLB Keramik wiederum nur aus Ergolding bekannt<sup>11</sup>.

Ein flacher Boden (ohne Abb.) im Spektrum der Keramik von Penzenhofen steht dem neuesten Gliederungsvorschlag zufolge ebenso für eine Datierung in das jüngere „Südostbayerische Mittelneolithikum“<sup>12</sup>. Dieser Begriff gibt zudem den geographischen Raum an, in dem wir die Herkunft der Siedler von Penzenhofen vermuten dürfen. Auch die Provenienz der Plattenhornsteine vom Typ Arnhofen bzw. Baiersdorf (Abb. 2,17.18) weist in das Hauptverbreitungsgebiet der OLB Gruppe jenseits der Frankenalb, in den südostbayerischen Donaauraum<sup>13</sup>.

Einige unscheinbare kalzinierte Knochen sind, da es sich offensichtlich um Leichenbrand handelt, bemerkenswert. Sie wurden ohne feststellbaren Befund in unmittelbarer Nachbarschaft zu einigen verzierten Scherben und verbrannten Silices geborgen. Brandgräber der OLB Gruppe sind sehr selten und konnten wie im Fall von Heimbuch (Gemeinde Mötzing, Lkr. Regensburg) nur durch äußerst umsichtiges Vorgehen entdeckt werden<sup>14</sup>. Zwölf kleine, runde bis ovale Grabgruben enthielten eine Füllung aus Scherben, verbrannten Silices und kleinstückigem Leichenbrand. In einem Grab war ein Becher über eine deutlich abgegrenzte Brandschüttung gestülpt. Daneben lag eine Flachhacke. Die Grabbeigaben sind in der Regel aber sehr bescheiden und die Gräber demgemäß nicht einfach zu identifizieren. In Penzenhofen könnte der Rest eines einfachen Brandgrabes, durch Baumaßnahmen gestört, im unsteten Sandboden in aufgelöster Form vorgelegen haben. Die Abwesenheit klarer Befunde und siedlungstypischer Funde kann einen ökonomischen Hintergrund nicht bezeugen, und eine Deutung als Brandgräber liegt im Bereich des Möglichen.

## Anmerkungen:

<sup>1</sup> B. Engelhardt, Das Neolithikum in Mittelfranken I, Alt- und Mittelneolithikum. Materialh. Bayer. Vorgesch. A42, 1981, 71.

<sup>2</sup> Ebd., Taf. 18,1.3.5.

<sup>3</sup> M. Nadler, A. Zeeb, Südbayern zwischen Linearbandkeramik und Altheim: ein neuer Gliederungsvorschlag. In: H.-J. Baier (Hrsg.), Der Rössener Horizont in Mitteleuropa, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 6, 1994, 127ff.

<sup>4</sup> B. Engelhardt, Eine Grube der Oberlauterbacher Gruppe von Obertraubling, Ldkr. Regensburg. In: S. Rieckhoff-Pauli und W. Torbrügge, Führer zu arch. Denkmälern in Deutschland 5 (Regensburg- Kelheim- Straubing, Teil I) 1984, 147ff.

<sup>5</sup> P.M. Bayerlein, Die Gruppe Oberlauterbach in Niederbayern. Materialh. Bayer. Vorgesch. A53, 1985.

<sup>6</sup> M. Nadler, Die Stratigraphie der Galeriehöhle II. In: H.J. Baier (Hrsg.) a.a.O. (wie Anm.3), 180, Abb. 36,3, Abhub 85.

<sup>7</sup> Ebd. 178, Abb.34,1; 179, Abb.35,3, Abhub 89-90.

<sup>8</sup> E. Riedmeier-Fischer, Die „große Grube“ aus der mittelneolithischen Siedlung von Ergolding- LA 26. In: H.J. Baier (Hrsg.) a.a.O. (wie Anm.3), 153, Abb.14,1, 149.

<sup>9</sup> J. Lünig, Eine Siedlung der mittelneolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Ldkr. Kitzingen. Materialh. Bayer. Vorgesch. A44, 1981, Taf. 41,5, Stelle 77.

<sup>10</sup> E. Riedmeier-Fischer a.a.O. (wie Anm. 8) 147, Abb.12,5.

<sup>11</sup> E. Riedmeier-Fischer a.a.O. (wie Anm. 8) 146, Abb.11B.

<sup>12</sup> M. Nadler und A. Zeeb a.a.O. (wie Anm. 3) 184, Tab.4.

<sup>13</sup> Bestimmung des Rohstofftyps zweier Silices erfolgte freundlicherweise durch W. Weißmüller.

<sup>14</sup> E. Riedmeier-Fischer, Mittelneolithische Grabfunde aus Heimbuch, Gde. Mötzing, Ldkr. Regensburg, Bayer. Vorgeschichtsb. 54, 1989, 1ff.

Anschrift des Verfassers:  
**Peter Honig**  
Franz-Reichel-Ring 12  
90473 Nürnberg

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995](#)

Autor(en)/Author(s): Honig Peter

Artikel/Article: [Eine Siedlung des Südostbayerischen Mittelneolithikums bei Penzenhofen \(Gde. Winkelhaid, Lkr. Nürnberger Land\) 47-52](#)